Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 27

Artikel: Englands Kämpfe in Süd-Afrika

Autor: J.v.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweig. Militarzeitschrift XLV. Jahrgang.

Bafel.

5. Juli 1879.

Nr. 27.

Erscheint in wöchenklichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlicutenant von Elgger.

Inhalt: Englants Kampfe in SubeAfrika. — Militarifcher Bericht aus bem beutichen Reiche. — Militarifcher Bericht über bie fortschreitende Entwicklung ber italienischen Armee. — Beder: Aus ber Jugendzelt ber stehenden Deere Deutschlands und Desterreichs. — G. C. v. Biodern: Beschleorganisation, Besehlführung, ArmeceAuftlarungsbienst. — Eiogenoffenschaft: Die Bürcher Artillerie:Collegianten. Eine Schenkung. Ehrengabe. Stellenausschreibung. Kantonaler Offiziersverein von Schaffhausen. Unsglücksfall. — Berschiedenes: Das Schwimmen im Krieg.

Englands Rämpfe in Sud-Afrita.

Arfacen, welche diefelben herbeiführten.

Es scheint, als ob die Engländer mit ihren außerseuropäischen Nachbarn nicht gut in heiler Haut leben können; mit den europäischen Freunden hüten sie sich anzubinden und lassen lieder fünfgerade sein. Kaum ist der afghanistanische Feldzug zu Ende geführt, und schon müssen britztische Truppen in Südsufrika — zum Schuke der Rolonien Englands — sich mit den wilden Zulus Kassern herumschlagen und bald vielleicht auch dem birmanischen Herrscher Raison beibringen. Aber allzwiel ist ungesund! Dies wahre Sprichwort bewahrheitet sich auch an England, und dessen Bolt rust mit lauter, vernehmlicher Stimme den Lenkern bes Staatsschisses zu: "Laßt es nun genug sein bes grausamen und kostbaren Spieles!"

Und es hat Recht so zu sprechen, benn ber gegenwärtige Zulukrieg ist einer ber blutigsten, ben England jemals geführt hat. Das Schlachtfeld von Isandula becken gegen 1500 Engländer und Freiwillige vom Kap bei einer Effectivstärke ber ganzen englischen Truppenmacht am Kap von kaum 6—7000 Mann, und von der höchstens 40,000 Mann zählenden Armee der Zulu-Kaffern haben etwa 10,000 in's Gras beisen müssen, falls die englischen Angaben einigermaßen richtig sind. — Allen Respect vor diesen Wilden, die, nur vereinzelt mit Feuerwassen ausgerüstet, allein durch ihre Speere und ihr muthiges Borgehen gegen eine reguläre, mit den besten Wassen der Reuzeit versehene Armee solch' erschreckendes Resultat erzielen konnten.

Der letzte Kaffernkrieg dauerte drei Jahre, von 1850—1852, und die Maoris wehrten sich gar Blaubuche über den Zulukrieg heißt — mit schwes 12 Jahre lang. Mit den Zuluk wird es nun so tem Herzen die undankbare Mühe auf sich nehmen, lange wohl nicht dauern, wenn einmal die Engs ihr Land zu annectiren und für bessen Sin dem englischen

länder ernstlich zur Offensive übergehen sollten, und das durfte balb der Fall sein. Der herannashende Winter ist im Zululande die verhältnismäßig beste und angenehmste Zeit zur Kriegführung. Die Engländer werden sich aber nicht verhehlen durfen, daß ihrer große Schwierigkeiten in Bezug auf Berpstegung warten, sobald sie erst auf feindlichem Boden stehen.

Es lohnt sich wohl ber Muhe, unsern Lesern eine kurze Stizze ber bis zum Beginne ber englischen Offensive in Sub-Ufrika stattgehabten, blutigen Ereignisse vorzusühren. Denn wenn auch die Auß-beute für militärische Ersahrungen nicht groß sein wird, so haben wir es doch mit ganz andern Ber-lustzissern zu thun, als bei ber afghanistanischen Militär-Promenade, Verluste, die einst hingereicht hätten, in Indien die Fürsten zu Outenden zu bepossehren.

Was ist nun der eigentliche casus belli dieser unheilvollen Kämpse? Die Antwort lautet: Die im April 1877 stattgefundene und die holländische Republik der Boers vernichtende Annexion von Transvaal Seitens Englands.

Schon im Jahre 1876 führte die damalige hole ländische Republik der Boers einen Krieg gegen den Kaffernhäuptling Secocoeni mit nur theilweissem Erfolge, so daß der im folgenden Jahre für die Republik höchst unvortheilhaft geschlossene Frieden keineswegs dazu angethan war, das Presstige der Weißen bei den Kaffern zu heben. — Diesen Zustand der Dinge wollte und konnte England im eigenen Interesse nicht dulden. Da die Boers augenscheinlich sich nicht allein gegen erneuerte Angrisse der Kaffern vertheidigen konnten, so mußte England — wie es in dem englischen Blauduche über den Zulukrieg heißt — mit schwerem Herzen die undankbare Mühe auf sich nehmen, ihr Land zu annectiren und für bessen Einwohner

paterlich zu forgen. Das brittische Territorium, welches fich im Verlaufe ber letten Jahre bebeutend ausgebehnt hat, umschließt fast ganglich bas Zululand, und die Frage — abgesehen von ben endlosen Grengstreitigkeiten, die ber Berricher ber Bulu-Raffern, Konig Cetemajo, mit ben Boers hatte und die bei ber Unnerion von ber englischen Regierung als Erbichaft übernommen murben ob in ber Meinung bes Zululandes und Raffern. thumes überhaupt Cetemajo ober die Konigin Victoria in jenem Theile Afrika's herrscht, und ob bie Gefete bes civilifirten Englands ober biejenigen bes uncivilisirten Zululandes bort Gultigkeit haben, forberte gebieterisch ihre Lösung. Mit der Annexion von Transvaal mußte auch die englische Suprematie über ben Bulu-Konig geltend gemacht werden. Das war eine conditio sine qua non und — ber casus belli.

Aber, fragen mir, wenn es ben Englandern nur barum zu thun mar, ihre eigenen Kolonien und bie Boers gegen bie Kaffern beffer, als bislang ber Kall mar, ju ichuten, tonnte biefer 3med nicht weit erfolgreicher burch ein freies Bunbnig mit ben Boers erzielt werben, welches beren Rriegs= bienfte fur ben Fall eines Rafferntrieges ficherte, mahrend bei jetiger Lage bie aufgebrachten und unzufriedenen Boers fich weigern, für die englische Berrichaft ihr Blut zu vergießen ?

Rurz vor Ausbruch des Arieges hielten bie Boers von Transvaal in Wonderfontein eine Verjammlung ab, auf welcher alle Theilnehmer ent= schiedenen Protest gegen die schreiende Ungerechtig= keit der Annexion ihres Landes erhoben haben, und erklärten, fie hatten nur zwischen brei Dingen bie Wahl: gegen bie Englander zu kampfen, sich zu unterwerfen oder zu "traffen", b. h. abermals von England aus ihren fauer erfampften Wohnfigen verbrängt in die Wildniß zu manbern. Zweimal haben die Boers icon zu biefem letten Sulfsmittel gegriffen, um ihre Nationalitat vor ber Anglisirung zu bewahren. Jest aber murbe ihnen bei einem folden Versuche ber Untergang mahrscheinlich sein, benn alles für Europäer bewohnbare Land ift in bie Sande ber Englander gerathen. Go ift es benn erklärlich, daß die Mehrzahl ber Boers fich ber Anficht zuneigte, einen letten Versuch zu machen, um von ben Englandern Gerechtigkeit zu erlangen, und fich bereit zu erklaren, gegen ben gemeinsamen Feind, die Zulu's, als Bundesgenoffen ber Eng= lander in's Feld zu ziehen, wenn ihnen ihre Un= abhängigkeit gemährleistet wirb.

Es läßt fich nun allerdings nicht annehmen, bag bie augenblickliche oppositionelle Stellung ber Boers ihnen besondere Bortheile eintragen werde, noch bag fie von foldem Ginfluffe ift, um England ernfte Schwierigkeiten zu bereiten. Erreichen fomit bie Boers auch nichts von ber englischen Regierung burch ihre feindselige Haltung, und erwacht nicht bas englische Gerechtigkeitsgefühl, so könnte boch Sparsamteit bazu treiben, die Bunsche ber ehemaligen Transvaal-Republik zu berücksichtigen. Die vom fubafritanischen Rriege icon verschlungene Itaretats follen, wie fich bie Berliner militarischen

Summe von 1,500,000 Pf. St. liegt bem englischen Volke schwer im Magen, und beffen hauptorgane. wie "Times" und "Morning Boft" ziehen die Berbindlichkeit Englands, für die sübafrikanischen Ro= lonisten stetig Kriege zu führen, start in Zweifel.

Nach der Unnexion von Transvaal mußte der icon lange zwischen ber Republit und bem Ronige Cetewajo bestehende Grenzstreit zum befinitiven Rriege mit England führen. — Ronig Cetemajo beanspruchte nämlich für fich einen Gebietsftreifen. ber sich von ber jetigen Grenze bes Zululandes aus bis an die Mündung bes Blood-River in ben Pongula erstreckt. Ein zwischen ben Boers und Zulu-Kaffern eingesetztes Schiedsgericht hatte ben langjährigen Streit endlich zu Gunsten ber Erstern entschieden, Konig Cetemajo jedoch fich bem Schiedsfpruche nicht gefügt und einen bewaffneten Ginfall in den District zwischen den Buffalo= und Bungalo= Fluffen unternommen, lange nachdem er mußte, baß bas Transvaal brittisches Territorium gewor= ben fei. Bugleich behandelte er bie englischen Beborben am Rap fehr geringschätzenb. Die Lettern versuchten wohl nur scheinbar, den zur Nothwenbigkeit gewordenen Krieg abzuwenden. Als ber englische Oberbefehlshaber, Lord Chelmsford, auf fein an Cetemajo geftelltes Ultimatum am 11. 3anuar eine ablehnende Antwort erhalten hatte, mar thatsächlich ber Krieg ausgebrochen.

(Fortfepung folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, ben 18. Juni 1879.

Die Ihnen in meinem letten Berichte als in Aussicht stehend bezeichnete große Revue vor bem Raifer von Rugland hat, da berfelbe gur golbenen Sochzeitsfeier bes Raiferpaares zu erscheinen verhindert mar, nicht stattgefunden und hat nur eine Anzahl ber in Berlin anwesenben Fürstlichkeiten ben Regimentsbesichtigungen bes 1. Garbe-Dragonerregiments und bes Garbe-Ruraf= fierregiments beigewohnt. Wie verlautet, foll bie Planung eines neuen fozialiftifchen Attentates, wenn Raifer Alexander fich nach Berlin begabe, benselben verhindert haben, bort zu erscheinen, um in bie Kestfeier keinen Mifton bineinzutragen.

Durch bie Blatter laufen wieber Gerüchte von einer für das nächste Jahr beabsichtigten bebeu= tenben Erhöhung bes Militarbubgets, um beren willen eigentlich der Reichskanzler danach strebe, dem Reiche so ergiebige, neue Ginnahme= quellen burch bie neuen Bolle zuzuführen. Man schweige bavon noch so lange, bis bie neuen Zolle bemilligt feien; fobalb bies aber gescheben, merbe fich die Hoffnung, die Einnahmen des Reiches murben gur Entlaftung ber Ginzelftaaten bienen, als eitel erweisen, benn ber nimmersatte Rachen bes Militar=Ctats merbe fur bie erhöhten Ertrage einen folden Appetit zeigen, bag fur bie Bedurf= niffe ber Bunbesftaaten nichts mehr übrig bleibe. Die ermeiterten Bedürfnisse bes Mili=